

**[KJP] Hochstrittige Eltern**

(0 - J)

Hochstrittige Eltern umfasst (Trennungs- und Scheidungs-)Eltern/ Bezugspersonen in der Extremphase der Konfliktentwicklung mit einem Komplex von schwer korrigierbaren Verhaltensweisen der Konfliktbeteiligten, der eine sinnvolle Lösung von Familienrechtsstreitigkeiten sowie materiellen oder finanziellen Konflikten dauerhaft behindert.

**4: Nein**

Eltern/ Bezugspersonen sind nicht hochstrittig

---

**3: gegeneinander gerichtetes Agieren**

- Eltern/ Bezugspersonen verfügen (noch) über Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung
  - Einsicht in eigene Anteile
  - Kinder bleiben „im Blick“
- 

**2: verletzendes Agieren und Ausweitung des Konfliktfeldes**

- Spaltungsmechanismen
  - Gefahr der Eskalation (z.B. massive Vorwürfe)
  - Verlust der Fähigkeit, sich in den anderen einfühlen zu können
  - die/ der andere wird falsch dargestellt (Mythen und Lügengeschichten)
  - massiver Einbezug des Kindes
- 

**1: chronischer Beziehungskrieg**

- extreme Gefühle (Wut, Hass, Ekel)
  - tiefes Rachebedürfnis und „aktive Negation“
  - radikale Distanzierung
  - Instrumentalisierung Dritter
  - „Programmierung“ der Kinder
- 

**n.b.**

Einschätzung derzeit nicht möglich, weil Item bzw. seine Ausprägung weder beobachtet noch erfragt werden kann

---

- Alberstötter, U (2006): Wenn Eltern Krieg gegeneinander führen. Zu einer neuen Praxis der Beratungsarbeit mit hoch strittigen Eltern. In M. Weber, H. Schilling (Hrsg.). Eskalierte Elternkonflikte. Beratungsarbeit im Interesse des Kindes bei hoch strittigen Trennungen. Weinheim und Basel: Beltz 2012, 29 – 51.
- Dettenborn, Harry (2013a): Hochkonflikthaftigkeit bei Trennung und Scheidung – Teil 1. In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe. Nr. 6. Köln: Bundesanzeiger Verlag, S. 231-234.
- Dettenborn, Harry (2013b): Hochkonflikthaftigkeit bei Trennung und Scheidung – Teil 2. In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe. Nr. 7. Köln: Bundesanzeiger Verlag, S. 272-276.

Legende:

[B] = epaPSYC-B (Basisassessment Psychiatrie); [B+] = epaPSYC-B+ (erweitertes Basisassessment, z.B. Gerontopsychiatrie);

\*\* = epaPSYC-EM (Emergency - Notfallassessment); [KJP] = epaPSYC-KJP (Kinder- und Jugendpsychiatrie)

Inhalte urheberrechtlich geschützt! Rechteinhaber: ePA-CC GmbH, Wiesbaden ([www.epa-cc.de](http://www.epa-cc.de))

**[B] [B+] [\*\*] [KJP] Verhalten, selbstverletzend [F]** (0 - J)

Selbstverletzendes Verhalten, als Teilkonzept von selbstschädigendem Verhalten, beinhaltet Verhaltensweisen, „die sich gegen den eigenen Körper richten, die meist stereotyp ablaufen und dem eigenen Körper physische Schädigung oder extreme Reizung zufügen, wobei sie, abhängig vom beobachtbaren Grad der Erregung und Spannung, Qualität und Intensität in andersartig stereotype oder aggressive Verhaltensweisen übergehen können.“ (Rohmann & Elbing 1998, S. 131).

Selbstverletzendes Verhalten geschieht in zielgerichteter Form ohne suizidale Absicht, die Folgen sind in der Regel beobachtbar und sozial nicht akzeptiert. (Petermann und Nitkowski, 2016, in: Kaess und Edinger, 2019)

Das Nichtvorhandensein einer Suizidabsicht wurde entweder durch die Person bestätigt oder kann daraus geschlossen werden, dass die Person wiederholt selbstschädigende Verhaltensweisen zeigt, von denen sie weiß oder gelernt hat, dass sie wahrscheinlich nicht zum Tod führen.

Nicht-suizidale Selbstverletzungen dienen häufig dem Zweck der Entlastung von negativen Gefühlen, von einem negativen kognitiven Zustand oder zur Herbeiführung eines positiven Gefühls.

EXKLUSIVE: indirekte selbstschädigende Verhaltensweisen (z.B. Nahrungsverweigerung bei Essstörungen, exzessive, gefährliche Sportarten)

#### 4: Nein

Kein selbstverletzendes Verhalten.

---

#### 3: leicht

selbstverletzende „Verhaltensweisen mit geringer Intensität, ohne sichtbare Verletzungen“ (z.B. Schlagen mit der flachen Hand) (Rohmann & Elbing 1998:116)

---

#### 2: mittel

„selbstverletzende Verhaltensweisen (...) mit gesteigerter Intensität und Regelmäßigkeit, so dass Verletzungen wie Narben, Verhornung usw. sichtbar sind“ (z.B. Ritzen, Beißen, Kratzen) (Rohmann & Elbing 1998:116)

---

#### 1: schwer

„selbstverletzende und selbst zerstörerische Verhaltensweisen, d.h. dass Verletzungen auftreten können, die lebensbedrohlich sind“ (Rohmann & Elbing 1998:136)

---

#### Beschreibung

Freitexteingabe zur näheren Beschreibung des selbstverletzenden Verhaltens

---

- Berk MS, Asarnow JR (2015): Assessment of suicidal youth in the emergency department. *Suicide Life Threat Behav.* 2015 Jun; 45(3):345-59.

- Crosby AE, Ortega LV, Melanson C (2011): Self-directed Violence Surveillance: Uniform Definitions and Recommended Data Elements (Version 1.0). Centers for Disease Control and Prevention National Center for Injury Prevention and Control Division of Violence Prevention Atlanta, Georgia.

- Forkmann Th, Teismann T, Glaesmer H (2015): Diagnostik von Suizidalität. Hogrefe Verlag, Göttingen.

- Kaess und Edinger (2019): Selbstverletzendes Verhalten – Entwicklungsrisiken erkennen und behandeln. PVU Psychologie Verlags Union in der Verlagsgruppe Beltz. Weinheim. Basel. <http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-621-28665>

- Petermann und Nitkowski (2016): Selbstverletzendes Verhalten- Erscheinungsformen, Ursachen und Interventionsmöglichkeiten. Reihe: Klinische Kinderpsychologie - Band 9; 3. Auflage. Hogrefe Verlag.

Legende:

[B] = epaPSYC-B (Basisassessment Psychiatrie); [B+] = epaPSYC-B+ (erweitertes Basisassessment, z.B. Gerontopsychiatrie);

\*\* = epaPSYC-EM (Emergency - Notfallassessment); [KJP] = epaPSYC-KJP (Kinder- und Jugendpsychiatrie)

Inhalte urheberrechtlich geschützt! Rechteinhaber: ePA-CC GmbH, Wiesbaden ([www.epa-cc.de](http://www.epa-cc.de))